

# Seltener Schmetterling soll sich im Grünen Band mehr entfalten

Mit Hilfe des Bundesamtes für Naturschutz soll der Goldene Scheckenfalter bessere Lebensbedingungen erhalten. Die wenigen Exemplare im Vogtland gehören zu den Letzten ihrer Art.

VON CHRISTIAN SCHUBERT

**TRIEBEL** – Der vom Aussterben bedrohte Goldene Scheckenfalter kommt in Sachsen nur im Naturschutzgebiet Grünes Band vor. Dort soll er jetzt bessere Lebensbedingungen erhalten, um sich wieder besser entfalten zu können.

Aus einem Bundesprogramm zum Artenschutz und dem Erhalt biologischer Vielfalt erhält der Vogtlandkreis Zuschüsse für gezielte Maßnahmen zum Beispiel im Bereich des Fuchspöhlis bei Sachsgrün. Wie Thomas Findeis, Naturschutzbeauftragter des Vogtlandkreises für das Grüne Band, gestern bei einem

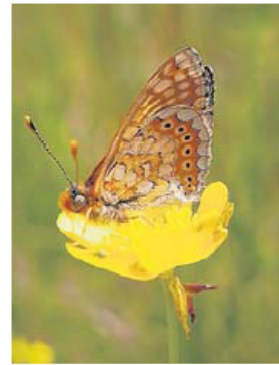


Naturschutzbeauftragter Thomas Findeis vor den Blättern des Teufelsabbiss. An der Pflanze legt der Goldene Scheckenfalter Eier ab. FOTO: CHRISTIAN SCHUBERT

Presstetermin informierte, sollen gezielt magere Böden zum Teil wiederhergestellt werden, Flächen für Aussaat und Bepflanzung des Teufelsabbiss geschaffen werden.

Die Pflanze gilt als Hauptgrund dafür, dass in Feuchtgebieten der Landesgrenze zwischen Sachsen, Bayern und Böhmen der Schmetterling noch vorkommt. Der Falter legt an den Blättern des Teufelsabbiss

Eier ab. Den schlüpfenden Raupen dienen sie als Nahrungsquelle. Findeis: „Für die Pflanze sollen nahrungsarme Verhältnisse geschaffen werden, damit ihre Vegetation gesichert ist. Geplant ist, Feuchtwiesen anzulegen – an Standorten, wo der Falter früher schon mal war, sowie Mahdgut auf neue Flächen zu setzen, wo sich Pflanze und Schmetterling entfalten können.“



Die Falter kommen in Sachsen nur im Vogtland vor. FOTO: S. FISCHER/ARCHIV

Das Artenschutz-Projekt wird über einen Zeitraum von sechs Jahren geführt. Die Länder Bayern und Sachsen erhalten dafür bis 2021 insgesamt rund 860.000 Euro aus dem Bundesumweltministerium, dem Bayerischen Naturschutzfonds und dem Sächsischen Umweltministerium. Ihre Zuschüsse finanzieren den Gesamtbedarf zu mehr als 70 Prozent, sagt Findeis.